

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 57 (2017)

Artikel: 20 Jahre mit positivem Blick auf das Kind
Autor: Galliker, Hans-Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



20 Jahre mit positivem Blick auf das Kind

Hans-Rudolf Galliker*

Ein Junge steht an der Rezeption und trägt sich in die Namensliste ein. Er muss sich entscheiden, was er als Nächstes tun will. Hat er Hunger? Dann ist das Kinderrestaurant der richtige Ort. Möchte er sich austoben? Dann würde sich ein Aufenthalt in der Turnhalle anbieten. Oder sucht er Ruhe? Dann steht für ihn ein Ruhe- raum zur Verfügung. Wir befinden uns im Schülerclub Feldmeilen. Das Konzept «Kinderrestaurant» wird im Schülerclub Feldmeilen seit dem Schuljahr 2016/17 mit grossem Erfolg angewandt.

Blick in das Chinderhuus Sternen

Szenenwechsel ins Chinderhuus Sternen. Die Spannweite der Altersklassen der Kinder, die hier betreut werden, ist eine ganz andere. Sie beginnt bei drei Monaten und reicht bis ins Kindergartenalter hinein. Denn das Chinderhuus Sternen ist sowohl eine Kinderkrippe für Kinder im Vorschulalter wie auch ein Schülerclub für Kindergartenkinder, die in aller Regel den Kindergarten Dorf besuchen. Dieser liegt nur wenige Schritte vom Chinderhuus entfernt, und so drängte es sich auf, hier auch gleich den Schülerclub für diese Kinder einzurichten. Kindergartenkinder sind aber bei meinem Besuch nicht zugegen. Sie haben Schule. Und so mache ich «nur» Bekanntschaft mit kleineren Kindern, die sich ganz offensichtlich wohl und geborgen fühlen. Die einen helfen beim Tischdecken und erledigen diese Aufgabe souverän. Andere sind mit den Erzieherinnen in ein Spiel vertieft. Dritte spielen für sich allein.

Wer in Meilen an FEE denkt, meint nicht immer eine Märchenfee. FEE ist das Kürzel für den Verein Familienergänzende Einrichtungen für Kinder. Vor 20 Jahren wurde der Verein von Persönlichkeiten mit Weitblick, Idealismus und viel Know-how ins Leben gerufen. Heute ist er aus Meilen nicht mehr wegzudenken.

Im Schülerclub in Feldmeilen können sich die Kinder auch in Billard üben.



Im Chinderhuus Sternen fühlen sich die Kleinen wohl und geborgen.

Der Verein FEE – ein stattliches KMU

Der Schülerclub Feldmeilen und das Chinderhuus Sternen sind zwei Institutionen des Vereins FEE, der sich in Meilen um die familien- und schulergänzenden Einrichtungen und Angebote kümmert. Neben den beiden Angeboten führt er das Chinderhuus Sunnestrahl und die Schülerclubs Allmend und Obermeilen. Zudem ist FEE für die Organisation der Tagesfamilien zuständig. 17 aktive Tagesfamilien sind es derzeit, die Kinder betreuen. Bei entsprechender Nachfrage können aber Plätze in über 20 Tagesfamilien aktiviert werden. Der Verein FEE hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem stattlichen Unternehmen entwickelt. 172 Plätze bietet der Schülerclub Feldmeilen, 98 derjenige in der Allmend und 110 der Schülerclub Obermeilen. Im Chinderhuus Sternen finden 22 Kinder im Vorschulalter und 18 Kindergartenkinder Platz, im Chinderhuus Sunnestrahl 28. Das dies alles nicht von allein funktio-

niert, ist klar. Die FEE-Geschäftsstelle wird von Monika Gurzan geführt. Der Verein beschäftigt insgesamt 119 Mitarbeitende, wobei viele teilzeitlich tätig sind.

Die Anfänge

Angefangen hat es in den 1990er Jahren. Regula Caflisch-Keller, die erste Präsidentin des Vereins FEE, erinnert sich: «Werner Bosshard, nachmaliger Schulpfleger und Schulpräsident, hatte den Auftrag, alle bestehenden Angebote der Gemeinde Meilen zu erfassen und eine Möglichkeit für den Zusammenschluss aufzuzeigen. Tagesmütterverein, Kinderhort, Mittagstisch in Obermeilen, Spielgruppen, Muki-Turnen etc. Er legte ein Superkonzept vor: Alles unter einem Dach.» Allerdings – das Konzept war erst eine Idee. Denn die betroffenen Organisationen mussten erst noch ins Boot geholt werden. Und dazu brauchte es die richtigen Leute. Regula Caflisch-Keller, die damals in der Kinder- und Jugendarbeit bestens vernetzt war – sie gehörte der Vormundschaftsbehörde der Gemeinde

und der Jugendkommission des Bezirks Meilen an und war als Therapeutin an der Schule tätig –, wurde zur ersten Präsidentin gewählt, im ersten Jahr in einem Co-Präsidium mit Sibylla Degiacomi. Die Aufgabe war nicht leicht. «Jede Gruppierung sorgte sich um ihre <Spezialität>», erinnert sich Caflisch-Keller, «keine wollte Kompetenzen abgeben; die Grundansichten waren total verschieden.» Die Tagesmütter betonten den hohen Wert der Familie als idealen Ort der Fremdbetreuung, die Krippe pochte auf die Professionalität der Angestellten etc. Und auch die Meilemer Bevölkerung samt allen Parteien musste zuerst vom Konzept «Alles unter einem Dach» und vor allem von der Notwendigkeit ausserfamiliärer Betreuung überzeugt werden. «Die Meinung <Gute Betreuung gibt es nur in der Familie mit einer Mutter, die zu 100 Prozent zu Hause ist>, herrschte fast überall vor», erzählt Regula Caflisch-Keller. Es war eine Heidenarbeit zu leisten.



Vieles musste in mühsamer Kleinarbeit ineinandergefügt werden, bevor das Ganze wirklich zu laufen begann. An der 1. Generalversammlung illustrierte Co-Präsidentin Sibylla Degiacomi diese Periode anhand eines Kunstwerks von Jean Tinguely: «Frau Degiacomi stellt auf einer Folie ein Werk des Künstlers Jean Tinguely vor, eine sogenannte Meta-Harmonie. Nach dem Motto: Aus viel Unübersehbarem und chaotisch Wirkendem kann Neues, Dynamisches und Einzigartiges entstehen. Tinguely liess sich in seinen Arbeiten immer wieder von Kindern inspirieren. Eine Parallele zu der Arbeit des jungen Vereins ist erkennbar» (Protokoll der 1. Generalversammlung). Sibylla Degiacomi trat nach dem Aufbaujahr wegen der hohen zeitlichen Belastung zurück. Nein, die Gründung des Vereins FEE war keine einfache Sache.

Sehr viel Arbeit und wenig Geld

Die ersten Monate und Jahre waren von sehr viel Arbeit und der Knappheit der finanziellen Ressourcen geprägt. Zwar konnte der Verein schon zu Anfang mit der Gemeinde und der damals noch eigenständigen Schulgemeinde einen Leistungsvertrag mit entsprechender finanzieller Gegenleistung abschliessen, aber die Budgetierung erwies sich als schwierig: «Das erste Budget wurde an der Generalversammlung zurückgewiesen. Es war zu optimistisch berechnet, und manche Punkte wurden nicht berücksichtigt.» Es

Auch ein Nickerchen liegt im Schülerclub drin.

galt, das Budget zu erhöhen und nochmals bei der Gemeinde und der Schule vorzutragen. Diese zogen mit und erhöhten ihren finanziellen Beitrag, so dass man einen ausgeglichenen Rechnungsabschluss präsentieren konnte.

Tatsächlich war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Schule stets gut, wie sich Regula Caflisch-Keller erinnert: «Neben einem Gemeinderat oder einer Gemeinderätin hatten wir immer auch ein Mitglied der Schulpflege im Vorstand. Anfangs konnten wir ein Büro im Hort, der der Schule unterstand, benutzen. Als wir den Hort übernahmen, zahlten wir einen symbolischen Beitrag für das Mobiliar etc. Sowohl die Schule als auch die Gemeinde waren sich natürlich bewusst, wie sehr es in Meilen an Betreuungsangeboten fehlte. In beiden Gremien war dieser Mangel seit Jahren bekannt und wurde immer wieder thematisiert.»

Im ersten Jahr galt es, eine professionelle Organisation aufzubauen: «Der Leistungsauftrag mit der Politischen und der Schulgemeinde wie auch das vorgesehene Budget wurden überarbeitet, Grobkonzepte erarbeitet, mögliche neue Standorte für das geplante Kinderhaus überprüft. Im Hinblick auf eine Integration in den Dachverein wurden viele Gespräche mit den bestehenden Vereinen Kindermittagstisch und Tagesmütter respektive mit den Hort-Verantwortlichen der Schule Meilen geführt. Gleichzeitig begann auch die Arbeit an einer für alle Angebote einheitlichen Tarifstruktur» (Geschäftsbericht FEE 1997/1998). Ab

Mai 1998 mussten die Vorstandsmitglieder diese Arbeiten nicht mehr allein in ihrer Freizeit erledigen, sondern sie wurden von einer Geschäftsleiterin unterstützt. Auch ans Marketing dachte man bereits damals. Der Begriff «Ausserfamiliäre Betreuung» wurde fallengelassen und durch «Familienergänzende Einrichtungen Meilen» ersetzt, eine Idee der damaligen Schulpflegerin Bea Neururer. Die Nähe zur sympathischen und zauberhaften Märchenfee war alles andere als ein Zufall, wie auch das Logo zeigt, das eine Märchenfee enthält. Die FEE war sehr rasch nicht mehr aus Meilen wegzudenken, wie sich Regula Caflisch-Keller erinnert: «Einer meiner Schüler beantwortete die Frage, was eine Fee sei, ganz selbstverständlich mit: «Das ist der Mittagstisch im Schulhaus.» Er dachte nicht im Geringsten an eine Märchenfigur.»



Die Märchenfee im Logo des Vereins FEE.



Mittagessen im Schülerclub in Feldmeilen.

Wachstum und pädagogische Entwicklung

Es war ganz offensichtlich eine fundierte und solide Arbeit, die in den ersten Monaten geleistet wurde, denn die Organisationsstruktur und die Angebote sind bis heute in etwa gleich geblieben. Das bestätigt auch Monika Gurzan, die heutige Geschäftsleiterin: «Die Aufgaben des Vereins FEE haben sich in den letzten 20 Jahren nicht grundlegend verändert. Die Angebote sind gewachsen und haben sich entwickelt. Aber es geht noch immer darum, den Kindern hervorragende Tagesstrukturen zu bieten, in denen sie sich wohlfühlen und die den Bedürfnissen und Ansprüchen der Eltern gerecht werden.» Natürlich – aus dem kleinen Betrieb von 1997 ist inzwischen ein stattliches KMU geworden. Die Angebote haben sich diversifiziert. Hort und Mittagstisch wurden zum Schülerclub. Die Betreuungszeiten wurden schrittweise ausgedehnt. Die Türen öffnen sich heute um 7.15 Uhr und schliessen sich erst wieder um 18.30 Uhr.

Aber sind das räumliche und zeitliche Angebotswachstum sowie die Diversifizierung der Angebote die einzigen Veränderungen? Die Frage geht an Nicole Bär, die seit 1998 Leiterin des Chinderhutus Sternen ist. Sie zögert zunächst etwas. Dann antwortet sie: «Unsere Sicht auf die Kinder hat sich geändert. Wir schauen heute stärker auf das einzelne Kind. Wir wollen es individuell in seinen Fähigkeiten stärken und passen uns stark den Bedürfnissen des einzelnen Kindes an.» Monika Gurzan ergänzt: «Wir möchten den Kindern Raum geben, damit sie sich nach ihren eigenen Bedürfnissen entfalten können. In der Schule und oft auch zu Hause haben sie Programm, Programm, Programm.»

Das Kind im Zentrum

Was heisst das in der Praxis? Den Ansatz im Schülerclub Feldmeilen haben wir bereits beschrieben. Das Modell Kinderrestaurant mit den verschiedenen Wahlmöglichkeiten kommt nicht nur den unterschiedlichen Bedürfnissen und

Präferenzen der Kinder entgegen. Es hilft auch mit, dass in der Mittagszeit im Essensraum nicht ein allzu grosses Gewusel herrscht. Denn viele der Kinder sind ja mit anderen Tätigkeiten beschäftigt. So herrscht eine erstaunlich ruhige Stimmung, die allen guttut. Das Kinderrestaurant in Feldmeilen wird übrigens erst von Schülern ab der dritten Klasse besucht. Die jüngeren Kinder sind Gruppen zugeteilt, die nach dem traditionellen Modell organisiert sind; die Kindergartenkinder und Erstklässler im einen Pavillon, die Zweitklässler im anderen. Für die jüngeren Kinder wäre es wohl eine Überforderung, sich weitgehend selber organisieren müssten, weshalb sie noch etwas enger begleitet werden. Zudem vermitteln die kleineren, überblickbaren Gruppen ein hohes Mass an Geborgenheit.

Selber wählen und entscheiden

Wie sehr die FEE-Institutionen die individuelle Stärkung der Kinder betonen, verdeutlicht sich auch beim Besuch im Chinderhuus Sternen. Hier können die

Kinder am Vormittag und manchmal auch am Nachmittag selber wählen, wo und wie sie sich betätigen möchten. Sieben Ateliers stehen zur Auswahl. Am Vormittag um 9.30 Uhr trifft man sich im Kreis. Hier werden für jedes Atelier Tafeln ausgelegt: Wasser, Garten, Bewegung, Werken und so weiter. Die Kinder befestigen ihr Bildchen der von ihnen bevorzugten Ateliertafel. Gewählt wird nach unterschiedlichen Kriterien, wie Nicole Bär erklärt: «Die einen wählen sehr eigenständig dasjenige Atelier, das sie am meisten interessiert. Andere schauen, was ihre Lieblingsgschpändli gewählt haben, und setzen ihr Schildchen auch dorthin. Dritte brauchen vielleicht noch etwas Unterstützung bei ihrer Wahl. Aber alles in allem klappt es ausgezeichnet.» Die Platzzahl in den Ateliers ist beschränkt. Wollen mehr Kinder als die maximal erlaubte Zahl ein Atelier besuchen, muss verhandelt werden. Dabei helfen die Betreuungsfachpersonen kräftig mit.

Ateliers und Kinderrestaurant sind Spezialitäten der besuchten Institutionen. Die

Die Ateliertafeln warten darauf, ausgewählt zu werden.



anderen Schülerclubs und das Chinderhuus Sunnestrahl haben dieselben pädagogischen Ansprüche, erreichen ihre Ziele aber etwas anders – so wie es dem verantwortlichen Team entspricht und wie es die Infrastruktur zulässt. Über wiederum andere Stärken verfügen die Tagesfamilien, die Monika Gurzan keinesfalls missen möchte: «Die Tagesfamilien haben eine sehr wichtige Funktion in unserem Angebot. Für verschiedene Kinder sind sie noch immer die ideale Betreuungsform.» Gemeinsam ist allen Institutionen die hohe Qualität der familien- und schulergänzenden Angebote.

Gute Zusammenarbeit mit Gemeinde und Schule

Eine wichtige Basis für die qualitativ gute Arbeit ist die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Schule. Daran hat sich seit der Gründung ebenfalls nichts geändert. Monika Gurzan ist voll des Lobes: «Die Gemeinde hat sich immer für uns eingesetzt. Die Wertschätzung, die unserer Arbeit entgegengebracht wird, ist jederzeit spürbar. Unser Modell ist auch deshalb ein Erfolgsmodell.» Noch intensiver ist der Austausch mit der Schule: «Unser Verein und die Schule sind sich in den letzten Jahren noch ein Stück näher gekommen. Der Austausch zwischen der FEE-Geschäftsleitung und dem Rektor der Schule ist unkompliziert und freundschaftlich. Zudem besteht eine Arbeitsgruppe, in der sich Vertreter unseres Vereins, Mitglieder der Schulpflege und Lehrpersonen regelmässig treffen und austauschen. Das führt zu Angeboten, die den Kindern wirklich gerecht werden.»



Alles in bester Ordnung im Chinderhuus Sternen.

Ein Stück Lebensweg

Das pädagogische Leitbild des Vereins FEE hält fest, nach welchen Werten in den Institutionen gearbeitet wird. «Wir begleiten die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg. Wir unterstützen sie, selbstständige, umsichtige und lebensfrohe Persönlichkeiten zu werden. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Gross und Klein wohl fühlt», heisst es da. Diese Werte sind im Verein FEE nicht blosser Buchstabe, sondern werden aktiv gelebt. Das war vor 20 Jahren so, so ist es heute und so wird es sicher auch in den nächsten 20 Jahren sein.

* Hans-Rudolf Galliker ist Redaktor des Heimatbuchs.